

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 18 (1915)

Artikel: Erlebnisse eines Mantels

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Baerlocher

Sensal in St.Gallen

erteilt

Ratschläge in Sachen von:
Vermögensverwaltungen
Nachlass - Liquidationen
Erbteilrechnungen u. s.w.
und vermittelt eventuell:
An- und Verkäufe von
Prima-Anlagetiteln jeder Art

Bureau: Bankvereinsgebäude, Parterre

Telephon-Nummer 1191



A. Sieber-Weber

Geegründet anno 1870 **Comestibles** Telephon no. 171
Neugasse No. 46 St. Gallen Neugasse No. 46



Halte das ganze Jahr
empfohlen:

feinstes Bressegeflügel,
fisch, Wildpret, feinste
Sündner-, Kulmbacher-,
Westphäler- und Lachs-
schinken, prima Mai-
länder Salami, deutsche
Wurstwaren, ganz und
im Aufschnitt. ♦ feines
Nizza - Oliven - Öl ♦
Parmesan - Käse, echte
Neapol. Macaronis, sowie Eierleigwaren etc.
fisch-, fleisch-, Gemüse- und Früchte-Konserven
in 1^o Marken ♦ französische und deutsche Des-
sertkäse ♦ Kaffee, Thee, Chocoladen und
Confitüren



Erlebnisse eines Mantels.

Raum hatten die letzten internierten Franzosen unter „Vive la France“ - Rufen der Schuljugend St. Gallen verlassen, als ich das Licht der Welt erblickte. Meine Wiege stand an der Marktgaſſe, im Hause Kradolfer. Somit bin ich Stadtbürger. Schon in früher Jugend kam ich, wohl meines soliden Aussehens wegen, aufs Land. Heute müßte ich sagen, nach St. Gallen II. Meine Pflicht war, ein nicht mehr im Lenze stehendes Jüngferchen mit gold'nem Herzen vor Kälte zu schützen. Alljährlich am Gallustage trat ich meinen Dienst an, der gewöhnlich bis gegen Ostern dauerte. Dann bezog ich, versehen mit der „eisernen Ration“, bestehend aus einigen Stückchen Kampfer in den Tüpfen meiner Taschen, meine „Sommervilla“. Diese bestand aus einem mit Burgen-, Teichen-, Blumen- und Heiligenbildern bemalten Kasten, welcher in einer Kammer mit Buchenscheiben stand. Nebst meinem „Sommersitz“ bestand das „Almeublement“ aus einem pensionierten, zweischläfigen Himmelbett, das ebenso thlboll bemalt war. Es hatte weder Sprungfeder- noch Rohhaar- noch Seegrasmaträtze, sondern einen prächtig gewölbten, mit seinem Duft an die nahen Wälder erinnernden Laubsack. Da war auch der „Schnitztrog“ — der dürre Äpfel, Birnen, Nüsse, Zwetschgen, Strohflaschen voll Trestler, Rümmel, Nusswasser und Zwetschgenwasser in seinem Schoße barg.

Außer mir bewohnten den geräumigen Kasten: ein türkischer Schal, der sich damit brüstete, anno 47 eine Hochzeitsreise nach Zürich in der Kutsche mitgemacht zu haben, ein Marderpelz samt „Schlupfer“ — dieser in der Größe eines Tragofens —, sowie eine Uniform aus der Sonderbundeszeit. Wir alle strömten das gleiche „Aroma“ aus. — Zu unsren Füßen lagerten: zinnerne Weinkannen, Suppenschüsseln, Teller, Platten, Kerzenstöcke, ein „Böllechrueg“. Auch Teller und Tassen aus Steingut mit Landschaften, Blumenrändern, einem Herz, verschlungenen Händen oder mit zarten Worten, z. B. Ich liebe dich, Erinnerung, Gwig dein, Andenken ic., geschmückt. Alles Beweise der liebvollen Gefühle unserer Vorfahren.

Der Pelz war mein „Busenfreund“. Haben wir doch manch' frohe Schlittenfahrt zusammen gemacht, wobei meistens die Richtung nach dem Appenzellerlande eingeschlagen wurde. Im Stadttheater hörten wir das liebeglühende Nönnchen von Wil jammern, daß der Mondchein — der verdammte Mondchein schuld daran sei, daß sie bei ihren nächtlichen Gängen auf Amors Pfaden erwischt wurde. Wir sahen das Haupt Maria Stuarts fallen und hörten jung Werners Abschiedssang. Nach der Vorstellung nahm unsere Trägerin, in deren Gesellschaft sich Bruder und Schwägerin befanden, einen kurzen Imbiß im „Café Stein“. Dann wurde bei Eggmann eingespannt und — Klingling — Klingling — flog der Schlitten, gezogen vom slinken Hans, unserer Heimat, der schneigen Einsamkeit, zu.

Nach jedem winterlichen Ausgang durfte ich, um auszutrocknen, über Nacht in der Stube hängen. Mein Platz war dort in der Nähe vom „Zyt“, welches, obwohl nur über hölzernes Radwerk verfügend, doch dem Fluge der Zeit pünktlich zu folgen vermochte. — Wie traulich waren jene Abende in der großen Stube! Mit Begeagen setzten sich die Hausbewohner an den Schieferstisch, wenn's hieß: „s'Habermues ist fertig.“ Sie und da gab's bei süßem Most, gedörrten Nüssen und Chriesibirnen einen längeren Sitz, wobei mitunter ein Liedchen, zwar nicht „Kunstgesang“, ertönte. Aber es waren traute, heimelige Weisen, die von der Genügsamkeit und Zufriedenheit der damaligen Zeit erzählten. Wie lieblich klang: Mein Häuschen steht im Grünen, Freund ich bin zufrieden, O Tannenbaum, o Tannenbaum, Wir sitzen so fröhlich beisammen, oder: Morsch und klein ist meine Hütte — und ein Sitz der Einsamkeit; doch ist dies nur meine Bitte: schen mir Gott Genügsamkeit; Laß'

Februar

1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag (Fastnacht)
15. Montag
16. Fastnacht Dienstag
17. Aschermittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag

ALBERT KELLENBERGER
St. Gallen, Neugasse 31



Spezialgeschäft für Kammwaren

* * *

Grösste Auswahl in Kammwaren aller Art
vom billigsten bis zum feinsten Genre

Cuß, Weber & Cie

St. Gallen



Zweigniederlassung Bregenz

Kohlen-Handlung



empfehlen für
jede Feuerung geeignetes
Material

Geräumiges Lager und Magazine mit eigenen
Geleisen beim Bahnhof St. Fiden :: Eigene Fuhrwerke

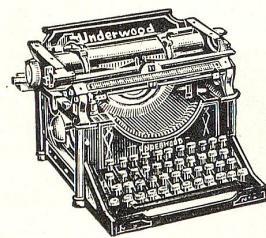
Colonialwaren en gros

Stadtbüro: Oberer Graben No. 43, Telefon No. 517
Betriebsbüro: St. Fiden, beim Bahnhof, Telefon No. 1214

im Hause Friede wohnen, alle eines Herzens sein; die wir hier beisammen wohnen, alle deiner uns nur freu'n. Und wenn erst Better Baptif — den ich nie anders erblickte, als in einer „Dächlikappe“ aus Seehundsfell — zu Besuch war und von „seinem“ General Dufour und den Erlebnissen im Sonderbundsfeldzuge erzählte! Da wurde es immer reichlich spät, bis man sich, ein jedes seinen „Chriesibueb“ vom warmen Ofen nehmend, gute Nacht wünschte.

Um Silvesterabend erschienen wagenradgroße Rahm- und Birnenladen auf der Bildfläche, deren Zutaten in Gestalt von buntgeringelten Krügen voll Rahm und Schüsseln, voll gekochte und gehackte, mit Rahm und Gewürz vermischt Dörrbirnen, tags zuvor zum Bäcker nach der Nordmühle, wo noch das Mühlrad rauschte, getragen wurden. Dieser Transport war, besonders bei Glatteis,

einmal sogar eine Tomatenplantage an. Da er aber seinen Wohnsitz im H..... und nicht in „la bella Napoli“ aufgeschlagen hatte, so brauchte er wegen Absatz seiner Ernte, die aus einem Häufchen grüner „Bölleli“ bestand, weder die Landesproduktentöpferei aufzusuchen, noch mit Rorschach oder Lenzburg in Verbindung zu treten. Dann kam: Feldmauerer Schlauri; ein wahres Genie in seinem Fach, der nebst seiner Beschäftigung in unterirdischen Jagdgründen, sich mit Vorliebe dem Flötenspiel und Anrauchen von Pfeifenköpfen hingab. Auch besaß er hervorragende Kenntnisse im Auffinden von Fuchs- und Hasenfährten und manchen Winter gründete er mit Gratulant Nr. 3, dem allzeit lustigen „Ruedi“, eine Jagdgesellschaft, deren Zweck es war, die nahen Wälder und Schluchten von Wild zu säubern. Da die beiden Hubertusjünger nicht zu den Patent-



„UNDERWOOD“-
Standard-Schreibmaschinen
Kopiermaschinen- und -Pressen

BUREAU-MÖBEL
Eigene Schreinerei

GELDSCHRÄNKE
In allen kuranten Größen

TRESOR- UND SAFES-ANLAGEN
KASSETTEN

BUREAU-ARTIKEL
Papier- und Schreibwaren jeder Art

Betriebs-Organisationen
Einrichtung zweckmässiger
Buchführungs- und Arbeitsmethoden



MARKWALDER & GANZ

Spezial-Geschäft für moderne, praktische Kontor-Einrichtungen
Sämtliche Bedarfsartikel für kaufmännische und technische Bureaus und Kanzleien

TELEPHON: Nr. 4.31

○ ST. GALLEN ○ KORNHAUSSTRASSE 18

Mailand 1906: Goldene Medaille
Bern 1914: Ausser Wettbewerb
„ 1914: Bronze-Medaille ::



Wir haben die stille Geschäftszeit während des Krieges dazu benutzt, unser Lager neu zu ordnen und in genügendem Masse zu ergänzen, um allen Anforderungen entsprechen zu können.

Wir haben ferner unsere Einrichtungen für Karteregistraturen und moderne Buchführungs- und Betriebsmethoden weiter ausgebildet und stehen mit jeder Auskunft über dieses Arbeitsgebiet zu Diensten.

kein Spaß. Birnweggen wurden fabriziert, zu deren Herstellung respektable Haufen von Birnen, Feigen, Nüssen und Weinbeeren nötig waren und wobei es nur so duftete nach Kirschwasser und Gewürzen. Einige Flaschen Mußwasser wurden vom Reservoir heruntergeholt und zu den guten Sachen gestellt.

Rückten am Neujahrstage die Glückwünschenden ein, so wurden sie reichlich bewirtet. Zu den typischen Gestalten waren zu zählen: Nachbar Tr., der Schustermeister, dessen Erzeugnisse weder Derbychnitt, noch amerikanische Absätze aufwiesen, sondern eher zur Klasse der „Schuhplattler“ gehörten, dafür aber von unbegrenzter Lebensdauer waren. Dem Grundsatz huldigend, nichts zu unternehmen, wenn man keine rechte Lust dazu verspüre, begann für ihn der Kampf ums Dasein mitunter erst mit dem zweiten Wochentage. Weil man früher nicht so einseitig war, befasste sich unser Hoffschuster bei Anbruch des Winters mit „Kabiseinmachen“, wobei Rümmel und Wachholderbeeren eine große Rolle spielten. Als forschrittslich gesinnter Mann legte er sich in seinem Garten

jägern zu zählen waren, so war meistens der Mond der einzige Zeuge, wenn sie mit Flinten, Pulverhorn und Schrotfack durch den knirschenden Schnee stampften. Bartli, der Bote von Stein, der jahraus, jahrein mit seiner Kränze auf dem Rücken zur Stadt pilgerte und um billiges Entgelt täglich brachte, was man etwa bedurfte von: Schlatter hinterm Turm, Apotheker Schobinger, Meßger Rietmann oder Knopfmacher Scheitlin, und der um keinen Preis zu bewegen war, eine Eisenbahn zu besteigen, weil es ihm „g'wädli“ ging, stellte sich regelmäßig auch ein. Und erst wenn die kleine Verwandtschaft anrückte und mit dem obligatorischen Spruch: „I wönsch i a glöckfälzigs neus Jahr und daß ehr no viel Jahr mit G'sondheit und Freude chönd lebe“, den fünffränligen Gierzopf, fertig von Karl Schweizer an der Mustergasse, überreichte! Da ging's an ein Erzählen vom großen Christbaum, der vom Boden bis zur Diele reiche und auf der Spitze ein bernes Dreispizhüetl trage. Mit goldenen Nüssen, rotbackigen Apfeln, langen Ketten voll Silberfugeln und vielen, vielen bunten Kerzen sei er geschmückt.

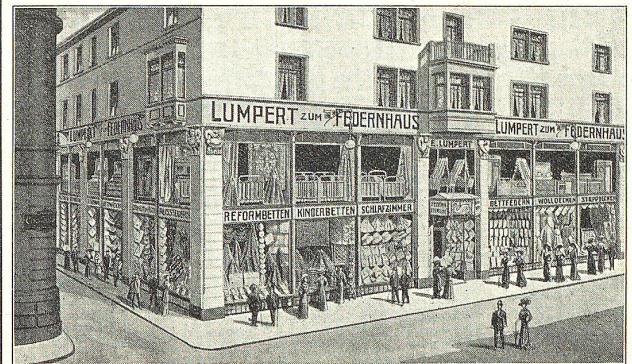


Am Vierwaldstättersee

Doppeltondruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

März

1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag (Palmtag)
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch



Spezialhaus für Möbel,
Bettwaren und Wäsche
Komplette Braut-Ausstattungen etc.

Schlaf- u. Wohn- zimmer-Möbel	Steppdecken	Stubenwagen	Tischzeuge
Küchenmöbel	Wolldecken	Kinder- Bettchen	Servietten
Kleinmöbel	Bettüberwürfe	Wiegen	Teegedecke
Eisen- und Messingmöbel	Bettvorlagen	Erstlingsartikel	Tisch- und Café- decken
Federn u. Flaum	Betttücher	Kinderartikel	Leinwand
Fertige Betten	Vorhänge	Kinderwäsche	Baumwoll- Tuch
Matratzen	Vorhangsstoffe	Damenwäsche	
jeder Art	Messing- garnituren	Herren- Nachtwäsche	Bettbarchent
Pferdhaar	Betthimmel	Hemdeneinsätze	Piqué
Wolle, Seegras	Sofakissen	Klöppelartikel	Indienne
Pflanzendaunen	Paradekissen	Stickereien	Kölsch
Gurten, Emballage	Satin	Taschentücher	Frottier- Artikel
Bindfaden	Möbel- kretonne	Handtücher	Badeartikel
Schnüre	Flanellettes	Küchentücher	Damenbinden
	Molton	Staublappen	Kautschuk

Spezielle Anlage zur gründlichen Reinigung
gebrauchter Betten mit größtem Erfolg ::

E. LUMPERT
z. Federnhaus
Speisergasse-Kuglgasse St. Gallen Telephon No. 63

Unter dem Baum seien große, gefüllte Bibermannen und -frauen, eine Trompete, ein Hochschlitten und eine Puppenbettstatt, worin nebst der „Babe“ sogar noch ein brötiger Mann schlafte. Neben dem Ofen stehe ein „Gumpiroß“, welches gerade so schöne braune Haare habe, wie die Fanny und der Hans im Stall. Sooo lange Bratwürste habe das Christkindli zwischen die Fenster gelegt! Und s' Christkindlis Gesell habe wieder allen Haber aufgefressen, den der gute Gottlieb, ein braver Knecht, der dem Hause fast drei Jahrzehnte treu gedient, ihm gegeben und den sie, mit ein paar Stückchen Zucker obenauf, in einem „Zigarrentröckli“ auf die Treppe gestellt hätten, bevor das Christkindli gekommen sei. — Nach einer Stärkung trottete die junge Welt, in der einen Hand einen Biberladen, worin ein Kreuztaler steckte, in der andern einen Birnweggen, wieder ab.

Klänge des Posthorns in den frühen Julimorgen hinein, als wir zur rhätischen Kapitale hinausföhren, und wie schön war die Fahrt über den Julier! Recht gemütliche vier Wochen verlebte „Tantchen“ im Hotel Wettstein. Ganz familiär aßen alle Kurgäste an demselben langen Tisch. Man wurde noch nicht getrennt, wie die Böcke und die Geißen. Wie Grenadiere standen die dreierlei Weltliner vor jedem Gedecht. Abstinenzvereine gab es keine. Französische Menus wurden auch nicht aufgelegt. Man wußte, was man ab, und brauchte nicht nach der Mahlzeit aufs Zimmer zu hüpfen, um versteckt in einem Wörterbuch nachzusehen, was man eigentlich so eben verschluckt habe, oder die Aufmerksamkeit des Tischnachbarn durch Fußtritt oder Ellbogenpuff auf sich zu lenken, um ihn zu fragen, ob er „das“ Kenne. Es gab noch keine magenverderbenden „Ragouts“

Holzbearbeitungs-Fabrik für Schreinerei, Zimmerei und Treppenbau



Schreinerei: Ausführung aller Art Schreinerarbeiten für Bau,

Bureau, Laden, Magazine und Geschäftshäuser & Reparaturen & Kunstgewerbliche Werkstätte für seine Innenräume in Weich- und Harthölzern, natur oder gebeizt, mattiert und poliert & Modernste leistungsfähige Maschinen & Großes Lager in trockenen prima Hart- und Weichhölzern u. s. w. u. s. w. & Vorzügliche Trockenanlage &

Zimmerei: Übernahme von Zimmermannsarbeiten & Reparaturen, Umbauten u. s. w. & Dekorative Zimmerarbeiten u. s. w.



Hektor Schlatter & Cie., St. Gallen

30 Wassergasse Baugeschäft Wassergasse 30

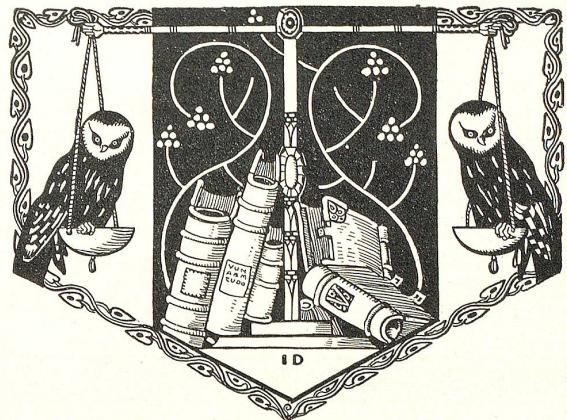
Meine Hauptthugenden bestanden aus einer astrachanverbrämtten Pellerine, die so schön vor Lungen spitzenkatarrh schützte, und aus zwei Taschen. Ja, Taschen von einer Tiefe und Breite, wie es deren keine mehr gibt. Und was für Schäze bargen diese Taschen zur Freude der kleinen Nichten und Neffen, je nachdem Tante vom St. Galler Jahrmarkt, vom Rorschacher Käbismarkt, vom Konstanzer Konradimarkt oder vom Goshauer Kläusler zurückkehrte! Finkli, Hanteli, wollene Schleisli, seidene Halstüchli, rot oder blau farrierte Nasstüchli, Gummiballen, Chlügger, Porzellanhündli, Zuckerstengel, Biberli, Hühnerhöfe, ganze Dörflein samt Pappelalleen. Ja, sogar hölzerne Kühe, die, wenn sie auch dem Wuchs nach nicht gerade Ausstellungstiere zu sein schienen, die Hoffnung auf Prämientafeln erweckten, bei den kleinen Empfängern doch hellen Jubel erregten, sofern sie nur der von ihnen bevorzugten Freiburger- oder Simmentalrasse angehörten, entstiegen ihren Tiefen.

Einmal wurde ich aus meinem sommerlichen Schlummer aufgerüttelt und es hieß: Nach St. Moritz! Wie fröhlich drangen die

fins“, keine Currisauce, die einem Tränen in die Augen treibt. Statt „Pommes sautés“ aß man gebratene Kartoffeln. Der „langgeschwänzte Hasenpfeffer“ war ein unbekannter Artikel. Die Speisen waren einfach, gut und kräftig gekocht. Roastbeef gab's auch schon! Aber nicht jenes Roastbeef garni, wo die paar Schnitten Fleisch inmitten eines magern Kränzchens, bestehend aus hartgebackenen Kartoffelstengelchen, die man aus Furcht vor zukünftigen Zahnschäden nicht essen darf, gesärbten Büchsenbohnen oder Erbsen und ein paar Rüebli schwänzli, liegen. Sondern jede Fleischplatte kam in Begleitung einer zünftigen Platte Gemüse auf den Tisch und man durfte nach Herzenslust zulangen, ohne befürchten zu müssen, die andern neun, die noch gespeist werden müssten aus derselben Platte, kriegen nichts mehr. Man kannte noch keine Lunches, bei denen man nicht mal zu seinem Teller Suppe kommt. Es gab keine Dinners von 6—8 Gängen, die schlaflose Nächte zur Folge haben. Aber man war satt, wenn man den Tisch verließ, und es bedurfte keiner Nachkur in der Klinik eines Magenspezialisten.

April

1. Donnerstag
2. Freitag (Karfreitag)
3. Samstag
4. Sonntag (Ostersonntag)
5. Montag (Ostermontag)
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag



A. & J. Röppel
Buchhandlung

St. Gallen, Gallusstraße No. 20

empfehlen in grösster Auswahl

Klassiker, Romane und Gedichtbücher, Bilderbücher und Jugendgeschichten, Schul- und Wörterbücher, Atlanten, Landkarten und Reise-Handbücher, Abonnements auf sämtliche Fach- und Modezeitschriften, Lieferungswerke

F. Henne, St. Gallen

6 und 10 Schmiedgasse 6 und 10



Spezerei-Waren.
Sämtliche frische Gemüse

als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Endivien- u. Kopfsalat, Spinat, Radieschen und Karotten, Kohl, Blau- und Weißkraut, Kohlrabi; sämtliche Konserven-Gemüse, Erbsen, Bohnen, Früchte etc.

Frisches und gedörrtes Obst

in allen Sorten. :: Verschiedene Käse. :: Alle Arten konservierte Fische etc. :: Kaffee, grün und geröstet. Tee, in allen Preislagen.

St. Moritz wurde wirklich zum Kurgebrauch aufgesucht und nicht, um Toilettenchau zu halten, Nächte durchzutanzen, schwulen Flirten zu huldigen, oder, weil es eben zum guten Ton gehörte, dort gewesen zu sein! Man freute sich der wunderbaren Natur, trank das heilkraftige Wasser, sah gemütlich plaudernd beisammen, wobei sich die Damenwelt nicht scheute, Strümpfe zu stricken, ein Halstuch oder gar einen „Bascilik“ zu häkeln auf kommenden Winter. Die Herren brachten den Damen als Zeichen zarter Aufmerksamkeit kleine Sträuschen, wenn sie zurückkehrten von einem Ausfluge auf rotglühende Alpen voller Alpenrosen. Das Ausrottungssystem war noch nicht erfunden. St. Moritz war ein kleines Dorfchen und man kannte dort weder Palace-Hotels noch Hotelpaläste. Neugestärkt und dankbaren Herzens zog „Tantchen“ heimwärts mit mir.

zu schließen, gewiß alle über beträchtliche Bankkontos zu verfügen schienen. Kurz, ich wurde nur wenige Male getragen und dabei spürte ich ganz gut, wie ängstlich meine Trägerin nach rechts und links spähte, um sich zu überzeugen, daß nur keines ihrer Bekannten sie in meiner Gesellschaft sah. Grad, als ob ich eine berüchtigte Demimondaine wäre, mit der man nur bei dunkler Nacht, im trüben Schein der Straßenlaternen, durch die Gassen schleicht. Mit dem Bemerk, mit mir wisse man nichts anzufangen, wurde ich meiner alten Besitzerin wieder überbracht.

Mit einem Wort, das ungefähr klang wie „Hochmuetsnarre“, wurde ich wieder in den Schrank gehängt und figurierte von da ab mehrere Jahre als Mantel a. D. Jeden Sommer wurde ich einmal, nebst andern aktiven und passiven Körperhüllen, an einem Sonnen-

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Papeterien in eleganten Packungen
Feine Briefpapiere, offen, für Damen und Herren
Kartenbriefe
Elegante Korrespondenzkarten in Kassetten
Neuheiten in Trauer-Papeterien
Feine Sigillacke für Damen, einzeln und in Schachteln

PAPETERIE

Bureau-Artikel

Schreibzeuge in Holz, Metall und Glas
Brief-Beschwerer und -Löscher
Briefordner, beste Systeme
Farbstift-Etuis
Reisszeuge und Briefkisten
Schreib- und Kopiertinten
Kopierbücher und -pressen

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Photographie-Albums
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Nécessaires
Schülertaschen
Füllfederhalter
Damentaschen in feiner Auswahl

Feine Lederwaren

So llossen die Jahre in gleichmäßigen Tempo dahin, bis meine Besitzerin sich anfangs der neunziger Jahre zur Ruhe setzte. Ich zog mit ihr in ein freundliches Häuschen, wo der Säntis zur Stube hineinguckt. Von da ab machte ich keine großen Sprünge mehr, da meine Trägerin, unter der Last ihrer Jahre schon etwas gebeugt gehend, zur Winterszeit ihr Häuschen nur selten noch verließ.

Die schlimmsten Tage erlebte ich, als man mich von meiner geliebten Pelerine, die mir von Kindheit an so treue Unabhängigkeit bewahrte, wie man sie heutzutage selten mehr trifft, trennte. Statt ihrer erhielt ich einen Kragen und Manschetten aus Moiré. Auch die Knöpfe wurden mit neuer Seide überzogen. Dann wurde ich weggeschickt. Ich kam aber an die „Leize“, d. h. ich sollte wohl sagen, ich wurde zur unrichtigen Zeit in andere Hände übergeben. Denn damals wußte man noch nichts von Notstandsfürsorge. Das „Tagblatt“ brachte noch keine seitenlangen Berichte über grauenhafte Völkermorde in Ost und West. Und ging man Sonntags spazieren, so begegnete man nur Leuten, die, nach ihrem Äußern

tage auf die große Terrasse gehängt, geklopft und gebürstet und mit neuem Proviant versorgt. Wie freute ich mich jedesmal, daß in der Umgebung alles beim Alten geblieben! Die Wälder rauschten wie ehedem, die gleichen, wettergebräunten Häuschen liegen inmitten grüner Matten. Kein Fabrikschlot verpestet die Luft, keine Italienerbaracke, keine Mietstaserne, keine Reklametafeln verunstalten die Gegend. Man ist immer noch auf dem Land, trotz St. Gallen. Und der Kastanienbaum, welcher das Häuschen überträgt, den ich noch als winziges Bäumchen gesehen, streckt mit zum Gruß die Äste entgegen und wir plaudern den ganzen Tag von „der guten, alten Zeit“.

Bei der letzten „Sonne“ wurde ich von dem besorgenden, ehemaligen kleinen Nichtchen mit besonders kritischen Blicken betrachtet, als ob sie sagen wollte: „Ist denn mit dir wirklich gar nichts mehr anzufangen?“ Nach kurzer Zeit wurde ich schon wieder zu Händen genommen und zertrennt, wobei ich etwas von Werktagsjackett reden hörte.

Mai

1. Samstag
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag (Ruffahrt)
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag (Pfingstsonntag)
24. Montag (Pfingstmontag)
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag



HUG & C^{IE}

vormals Gebr. Hug & Cie.

Zum Schweizer
Musikhaus ST. GALLEN

Marktgasse-
Spitalgasse

Flügel und Pianos

Grosses Lager :: Nur Marken erster Provenienz

**:: Harmoniums ::
Pianola-Pianos mit
Themodist** Auch der Nichtkundige kann
sofort Klavier spielen

**Reproduktions-Piano
„Mignon“** Natürliche Wiedergabe des
Klavierspiels grosser Meister ::
Wird bereitwilligst vorgespielt - Ohne Kaufzwang

Grosses Musikalien-Lager
wöchentlich ergänzt durch Novitäten

**Grosses und reichhaltiges
Instrumenten-Lager**

Eigene Reparaturwerkstätten für Pianos,
Holz- und Blech-Instrumente

Musik-Abonnement-Pianola-Noten-Abonnement
Kauf, Amortisation :: Miete und Tausch

Schweizer. Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur

Aktien-Kapital: 10,000,000 Franken

®

Einzel-Unfall-, Kollektiv-,
Kinder-, Dienstboten-Unfall-
Versicherung

®



Einbezahltes Kapital: 6,000,000 Franken

®

Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-,
Rauitions- und Veruntreuungs-
Versicherung

®

Seit Beginn ihrer Tätigkeit (1. Juli 1875) bis 31. Dezember 1913 hat die Gesellschaft für 1,879,149 Schadensfälle an Entschädigungen bezahlt Fr. 256,786,450. 93.



C. Guggenbühl

General-Agentur St. Gallen für die
Kantone St. Gallen und Appenzell



Mit Maß und Schnittmuster wurden strategische Berechnungen angefertigt. Zur Bildung der Vorderfront war wirkliches Feldherrntalent nötig, weil sich verschiedene, fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. Einmal hörte ich seufzen: „Wenn nur die Taschen nicht wären.“ — Dann aber erinnerte sich meine Verwandlungsfünsfliegerin all der schönen Sachen, die in ihrer Jugendzeit besagten Taschen entstiegen waren und gleich wurde ich liebenvoll gestreichelt. — „Segen ist der Mühe Preis!“ Nach zwei Tagen begann mein Dasein als Jackett, Modell Winter 1914. Vor Freude bin ich fast vom Bügel gehüpft, als meine Fabrikantin nach Fertigstellung erklärte, nun sei ich so gut geraten und noch so schön schwarz und mich damit zum Sonntagsjackett ernannte.

Zum Beweise, daß dies nicht nur leere Worte waren, nahm sie mich, einer freundlichen Einladung folgend, gleich mit nach Bern. Wie heimelig ist doch dies Bern mit seinen alten Erkern und Giebelhäusern, mit seinen Arkaden, Zeittglockenturm und Kindlifresserbrunnen! Welch' gemütliche Abende verlebten wir im „Bärenstübli“ und in der „Zytglogge“ mit lieben Freunden meiner Trägerin, die aus dem fernen Sizilien gekommen, um Schweizer Art und Schweizer Fleisch kennen zu lernen an unserer Landesausstellung. Das Dörfli war ganz mein Fall; leider waren in der „Schuechliwirtschaft“ wohl vorzügliche Strübbli, aber kein „Rässappich“ zu haben, wie ihn meine heute greise Mantelbesitzerin zu machen verstand.

Durch die Straßen von Bern sah ich oft fauchende Angeheuer rausen, grad als ob mehrere Geschlechter der läblichen Familie „Belzebueb“ drin wären und die auch ein dementsprechendes „Parfüm“ hinterließen. Alle diese parfümierten Wägeli trugen weiße Tafeln, worauf ihr Name stand. Einige hießen: „Generalstab“, andere „Urmeestab“. Wenn sie dahinschauerten, sahen nebst dem Fuhrmann, der weder Johann, noch Jakob, noch Fritz, sondern immer „Chauffeur“ hieß, ein oder zwei Offiziere drin. Die meisten trugen Beinkleider, zu denen der schwarze Stoff nicht ganz langte, weshalb der Schneider noch breite Streifen von himbeerfarbenem Tuch eingesetzt hat, damit sie nicht spannen. Aber es sieht gar nicht übel aus.

Dem dicksten sagen sie General, und der scheint mir auch das Zeug dazu zu haben. Aber da er auf dem Räppi nur einen Pompon hat, wie die andern auch, so kann ich's doch nicht recht glauben, daß er General ist. Denn ich habe in meiner Manteljugend oft genug vom Better Baptist erzählen gehört, welch' schönen Federbuschen General Dufour auf dem Räppi gehabt habe. Aber vielleicht haben die „Schwingen“ alle Schweizergüggel in Pflege genommen und weil jetzt die tapferen Schwaben in Frankreich alle

Güggel wegessen, so können uns die Franzosen halt auch keine Federn mehr schicken zu einem „Generalbuschen“.

Das Parlamentsgebäude besichtigten wir auch. Der schmiedeiserne Leuchter, die reich geschnitzte Decke, das Wandgemälde im Ständeratsaal und die Aussicht von der Wandelhalle erregten meinen Beifall. Meine Trägerin, als ordnungsliebende Hausfrau, wollte im Nationalratsaal nachsehen, ob die Tintengefäß in Ordnung seien. Da wurde sie von einem, der unter der Nase viele Haare hat und auf dem Kopfe desto weniger und der ein reicher Herr zu sein scheint, weil sein Silber nicht alles in der Tasche Platz hat, so daß er noch ein großes Stück, wenigstens wie vier Kreuztaler, auf's Herz gehetzt hat, zurechtgewiesen mit den Worten, sie solle das bleiben lassen, es gehe sie nichts an. Trotzdem erkundigte sie sich noch nach Kaisers Porzellansuhr, worauf der Grosschnauz sagte, die könne man nicht sehen. Und wir haben doch gemeint, der Kaiser habe die Uhr allen Schweizern geschenkt, und d'St. Galler dörfid au luege, wie spot es sei z'Bern ope.

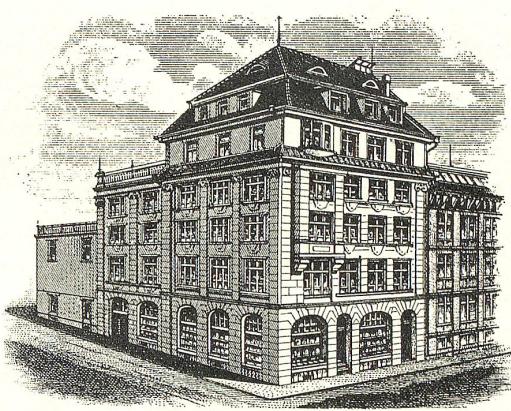
Als wir einmal unter der alten Garde im historischen Museum Truppen schau hielten, war ich erfreut, so viele alte Bekannte zu treffen. Einem Sonderbündler, der mich besonders anheimelte, nickte ich vertraulich lächelnd zu und wollte sagen: „Grüezi, grüezi, so, so, lebst all au no, wie gohts allewil?“ Doch der Gruß blieb mir im Halse stecken, als sich sein Schnurrbart à la Seehund sofort in ein „Es ist erreicht“ verwandelte, seine Augen mich mit strengen Blicken mähen und er brummte: „Was sieht dich an, du junges Ding, bildest dir etwa ein, ich solider Herr lasse mich noch auf einen Flirt ein! Da irrst du dich, ich bin einer von der alten Garde, der nicht um eines bewundernden Blickes willen seine Würde vergißt! Ja, früher, als ich noch jung und schön war — — —. Du scheinst zwar aus Stoff zu sein, wie man ihn heutzutage selten mehr sieht. Aber dein jugendliches Aussehen, der gereihte Rücken, der breite Gürtel, die blanken Knöpfe beweisen mir doch, daß du ein Kind der heutigen leichtlebigen Zeit bist. Drum leb' wohl, ich will meine Ruhe haben.“ Teils stolz darauf, daß nicht mal so ein bestagter Michel mein Alter erkenne, teils mich ärgernd, weil er an meiner Eleganzhaftigkeit zweifelte, während doch eine fleckenlose Mantelvergangenheit hinter mir liegt, verließen wir die Stätte der Alttümer.

Als wir eines Morgens, es war noch nicht mal „Zyt i d'Schuel“, in Begleitung der kleinen Doris, des fröhlichen Töchterchens unserer liebenswürdigen Gastgeber, die Kirchenfeldbrücke passierten, begnigte uns ein mir aus meiner Mantelzeit gut bekannter Herr,

Juni

1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag (Fronleichnam)
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch

*Jean Osterwalder
im Bleichele & St. Gallen*



Geschäftshaus Bleichestrasse 9

*Colonialwaren
Drogen & Epicerie fine*

Spezialitäten:

*Gebrannte Kaffees, Thee, Chokolade
und Kakao*

Gemüse-, Früchte- u. Fleischkonserven

Dessert- und Krankenweine

Liqueure und Spirituosen

as

Beste Bezugssquelle

für

Material- und Farbwaren

Linsel und Schwämme

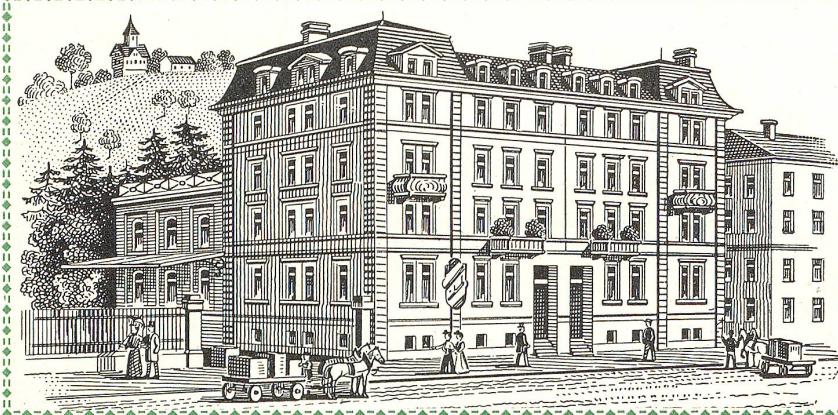
sowie sämtlicher

Wasch- und Putz-Artikel

Verbandstoffe und Verbandwatte

Rabattmarken

Telephon-Nummer 409



William Weise

Frohngartenstrasse No. 11 u. 13
Telephon 440 :: Telegramme: Weise St. Gallen

Papierlager en gros

Stickerei-Ausrüstartikel

Seidenpapiere, Seiden- und Baumwoll-Bänder

Alle Bedarfs-Artikel für Buchbinder

Packpapiere, Packkarton und Schnüre

den ich mit meiner alten Besitzerin mehrere Male in der Schwertgasse aufgesucht, wenn es galt, in verwinkelten Fällen seinen freundlichen Rat zu holen. Wenn mir nicht die Erlebnisse mit dem Sonderbundsveteranen noch in den Gliedern gelegen wären, so hätte jetzt wahrscheinlich gesagt: „Gute Tag, Herr Doktor!“ Und als das kleine Mädel uns noch zuflüsterte: „Dä Härr Bundespräsidänt“, so ließ ich's erst recht bleiben! Denkt doch, wenn mich der mit Augen betrachtet hätte, wie der Sonderbündler! — Nein, das hätte ich nicht überlebt! Beim Nachhausekommen sagte meine Trägerin zu ihren Freunden: „Jetzt hani emol de Hoffma als Bundespräsident g'seh!“ Darauf erwiderten jene: „Ja, ja, do händ eus d'St. Galler en flotte Ma g'schickt! Alli Achtig!“

Mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, verließen wir die schweizerische Residenzstadt, wo wir so manch' lachende, sonnige Tage verlebt.

Nun weiß ich, daß ich auch als Jackett gute Tage haben werde bei meiner neuen Besitzerin, die noch ein gut Teil vom „alten Schrot und Korn“ in sich hat. Wenn eine Freundin zu ihr sagt: „Da hast aber ein wackeres Jackett,“ so sagt sie nicht etwa: „Ich hab's bei Sarahleben oder bei Isaaksohn gekauft,“ sondern schnell streckt sie ihr einen Zippel von mir hin mit der Bemerkung: „Da schau nur, das ist noch Stoff. Ich hab' es mir selbst gemacht aus einem Mantel, der gerade so alt ist, wie ich.“ Und zum Dank dafür hoffe ich das froh und jung gebliebene Herz meiner „Jahrgängerin“ recht lange vor Winterstürmen zu beschützen. F. E.

Die „Übernamen“ in Innerrhoden.

Sei' ich hat schon mancher unserer Leser die Beobachtung gemacht, daß die werten Nachbarn am Strande der jungen Sitter und in den Vorbergen des Säntis neben der hübschen Tracht auch die sogenannten Übernamen bis in unsere Tage hinübergetreten haben; sie sind eben konservativ in aller Hinsicht — von politischer und sozialer Ansicht ganz zu schweigen. Was nun die Übernamen betrifft, so lassen sie sich in verschiedene Gruppen teilen: solche, die nur aus Taufnamen bestehen; solche, die mit einem Familiennamen verbunden sind; solche mit Orts- bzw. Heimatnamen verbunden; solche, deren Träger resp. Väter und Großväter durch körperliche Eigenschaften, Redensarten, Beruf, Liebhabereien zu besonderer Bewähmtheit gelangt sind; solche, bei denen man einfach vor einem Rätsel steht — aber gar alle haben das gemein, daß wenigstens ein einfacher oder kombinierter Taufname drin steht. Und wie sind diese oft verdreht und verschüttelt (z. B.: Amerei statt Annamarie, Zischgeli statt Franziska, Trili statt Katharina, Restoni statt Andreas Anton, Hambischli statt Johann Baptist; Sepatoni ist schon leichter verständlich; Jöck und Jöckeli statt Jakob ebenso). Zu bemerken ist, daß oft ältere, längst erwachsene Personen mit „Bub“ oder „Mädel“ tituliert werden! In nachfolgendem Verzeichnis von Übernamen,

die ich in den jüngsten zwei Jahren in Innerrhoden Blättern auftrieb, ist, soweit nicht sofort erkennlich, der wirkliche Familienname in Klammern beigefügt — also, werter Leser:

Hautlisepesbischli — Bogeleggeskonradeßfranzi (Schai) — Gehrersbischeshambischli — Schillersphilippesmaritöneli (Hautli) — Brulisbubesepatoni (Signer) — Götterershambischli (Weihaupt) — Schopferlißkarloni (Rusch) — Berenöggerlißepatoni (?) — Gnažtonisamerei (Streuli) — Sepakarlonistoni (Fritsch) — Urnäjchersjöckli (Nef) — Borgjockebuebesamerei — Böhlhannestoniskarline (Brüllsauer) — Bleierlisfranzesjöcheli (Engler) — Gnažisgnazisalbertli, -gusli, -mili, -märteli (Fähler) — Gohauerlisbischeshub (Manser) — Hüttenbergbuebesepatoni (Wild) — Tonisbischelisjöckesjepp (Zeller) — Boggelisjöckesjepp (Manser) — Konzisbischeshannestoni (Räb) — Tonimareichhambatisli (Bischofberger) — Schöbblershannestoni (Brühlmann) — Hornersgnažismädel (Manjer) — Jöckelishannestonisrestoni (Dörig) — Ralchepatonišhannes und Berglifränzetoni (Manser) — Speclisbischelisepatonišmädeli (Manjer); „Spec“ ist zwar auch Familienname) — Gäbischuebesrefi (Inauen) — Hamburgerliszandersueli (?) — Chöpferslisepplisfranzi (Fuster); „Chöpfer“ bedeutet Scharfrichter — Dotchebisjöchlisbisch (Signer) — Majörlisiskarlonisgustli (?) — Brulisfranzesjöcheli (Signer) — Jöckelistonisepli (Fuchs) — Badpeterlisepatonišmädeli (Neff) — Zusehannestonisbueb (Rusch) — Brofisbischeli (Schmid) — Rohrerlisshannestoni (Gmünd) — Mariödlisepatoni (Fritsch) — Schniderliszanderlisshannes — Dürrnäslisjepp (?) — Waldschäftsjockebueb — Jegerlisepelisjöchli — Bihibüeblißkarloni — Beppahannestonisjöfeli — Jöckelisepplisjöcheli (Zeller) — Güsliſfranzesmaritöneli und -trili (Rusch) — Mockvälisamerei — Schluchthannestonisjöckli — Chöchlisbabelisbabe (Röch) — Schlösslersrösli — Chaftedörigtonisbischli (Dörig) — Mällishansjockemarti (Manjer) — Beckeſepatoniſresi — Päulisbischeshamerei (Regel) — Häterlisbabeſe (Hautli) — Milpischuerisbub (Manser) — Chöchlisjöckelisrefi — Spießlersjöckelismädel (Sonderer) — Aelerhannestonisbuebesamerei (Ebneter) — Martisjepajockebantonisjöcheli (Keller) — Schöchlisbischeshueb (Wetter) — Landammesgustli (Fähler) — Libitälisamerei (Schörpf) — Chöllerlisbischeshafeli (Koller) — usw. mit Grazie ohne Ende; der Raum mangelt, noch manche Duhend anzuführen. E. D.

Von der Tageslänge in den 12 Monaten des Jahres.

Im Januar	nimmt der Tag um 1 Stunde 10 Minuten zu.
„ Februar	“ “ “ 1 ” 38 ” ”
“ März	“ “ “ 1 ” 45 ” ”
“ April	“ “ “ 1 ” 40 ” ”
“ Mai	“ “ “ 1 ” 27 ” ”
“ Juni	“ “ “ — ” 17 ” ”
“ Juli	“ “ “ — ” 57 ” ” ab.
“ August	“ “ “ 1 ” 46 ” ”
“ September	“ “ “ 1 ” 43 ” ”
“ Oktober	“ “ “ 1 ” 41 ” ”
“ November	“ “ “ 1 ” 22 ” ”
“ Dezember	“ “ “ — ” 17 ” ”